

Vom Erbwort zum Lehnwort? Die Volksetymologie im Sprachkontakt

Thomas Scharinger (Jena)

Während bei der Beschreibung von Sprachkontakten traditionell nach Konvergenzen durch Entlehnung gesucht wird, beschäftigt sich der Vortrag mit kontaktbedingten Divergenzen im ursprünglich gemeinsamen Kernwortschatz zweier verwandter Sprachen. Zeitgenössische metasprachliche Zeugnisse belegen, dass während des intensiven Kontakts des Französischen mit dem Italienischen im 16. und 17. Jahrhundert neben tatsächlichen Entlehnungen bisweilen auch solche Lexeme als Italianismen wahrgenommen werden, die beide Sprachen als lateinischen Erbwortschatz teilen. Der Umstand, dass diese vermeintlichen Italianismen vermehrt in italianisierenden Kontexten, etwa zur Zeichnung von Lokalkolorit, und gehäuft in Nachbarschaft zu tatsächlichen Italianismen vorkommen, legt überdies nahe, dass sie auch stilistisch in die Nähe echter Entlehnungen gerückt und wie solche verwendet werden. Schließlich kommen die betroffenen Lexeme im Französischen aufgrund des abnehmenden Prestiges des Italienischen analog zu vielen echten Lehnwörtern allmählich außer Gebrauch. Der durch den Kontakt mit der verwandten Sprache bedingte einseitige Verlust des einst Gemeinsamen führt dazu, dass sich der Abstand zwischen den Sprachen vergrößert. Im Vortrag werden Bedingungen, Verlauf und Folgen solcher Entwicklungen im Französischen der Frühen Neuzeit anhand einer lexikologischen Fallstudie in FRANTEXT dargestellt sowie allgemeinere terminologische Überlegungen angestellt, um derartige – für die Wortgeschichte relevante – Phänomene angemessen beschreiben und klassifizieren zu können.